



Am 2. August 2008

Freunderlwirtschaft

„Freunderlwirtschaft“ regiert das Land. In jeder Gesellschaftsgruppe stellt es sich der eine mit dem anderen gut um etwas zu erreichen. Entscheidungen des Systems können vom menschlichen Entscheidungsträger fast immer verändert werden. Wer nicht mitspielt ist Idealist und wählt den viel härteren Weg.

Reine Leistung prägt den Sport. Wer am Ende des Tages wissen will wer wirklich gewonnen hat landet unweigerlich beim Wettstreit der Athleten. Natürlich gibt es auch hier „Schummler“. Die Gewißheit über gerechte Wertschätzung der persönlichen Leistung ist aber in keinem Lebensbereich so ausgeprägt wie im Kampf um Platzierung, Punkte und Sekunden.

Wie sieht es aber aus, wenn sich die beiden Bereiche überschneiden? In der Selektion des Olympiateams gibt es einerseits klare und niemals sportübergreifend gerechte Kriterien, andererseits liegt alle Entscheidungsmacht beim nationalen Olympischen Comité – sprich – bei Herrn Generalsekretär Jungwirt und einer handvoll Funktionäre. Ein Verband und der einzelne Sportler tun gut daran, es sich gut zu stellen. Im Zweifelsfall entscheidet der Mensch. Athleten und deren Vertreter dürfen das leider nicht vergessen, auch wenn sie sich dann wieder auf die Leistung statt auf das Ergebnis konzentrieren müssen.